

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 129 (2003)  
**Heft:** 7-8

**Artikel:** Lieber arm mit Charme, als reich mit Seich!  
**Autor:** Buchinger, Wolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-607342>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nebi-Variété

## Auf der Bank

Auf einer Sandbank an der See  
legt sich ein Seehund nieder.  
Er träumt von zartem Fischfilet  
und reckt die Robbenglieder.

Im alten Park auf einer Bank,  
nicht fern vom Stadtgewimmel,  
macht sich ein müder Gammler lang.  
Es deckt ihn zu der Himmel.

In einer Bank der grossen Stadt  
die Börsenkurse schwanken.  
Was im Tresor zu liegen hat,  
sind Dollar, Euro, Franken.

*Gerd Karpe*

## Lieber arm mit Charme, als reich mit Seich!

Lieber arm und erst mit 70 pensioniert,  
als reich und schon mit 50 ruiniert.

Lieber arm und im «Rössli» jassen,  
als reich und im «Steigenberger» prassen.

Lieber arm und von Migros Cumulus leben,  
als reich in den Cumulus-Wolken schweben.

Lieber arm und am Arm des Sozialstaates,  
als reich und am Arsch der Langeweile.

Lieber arm mit Krediten von der Bank,  
als reich mit Renditen und – geisteskrank.

Lieber reich und in der Schweiz,  
als arm in der EU ohne Reiz!

*Wolf Buchinger*

## Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

Eine Amsel singt und trällert, zwitschert und quinquiliert den lieben langen Tag. Ist sie nun mangels Abwechslung arm oder kraft musischer Inspiration reich?

Gleich und Gleich gesellt sich gern. Reich und Reich gesellt sich gern. Arm und Arm – dass Gott erbarm'!

Arm ist natürlich nicht einfach arm und reich nicht einfach reich. Man muss auch den von Theologen und Moralisten immer wieder beschworenen, vermeintlich hungerstillenden «Segen» der Armut und den angeblich nervtötenden Unsegen des Reichtums in Rechnung stellen.

Ein auf Grund negativer Eigenschaften reich Gewordener stirbt nicht: Er beendet lediglich eines Tages sein Absterben zu Lebzeiten.



MATTHIAS SCHWOERER

Reich ist heute, wer gebraucht, arm, wer als vermeintlich überflüssig «freigestellt» wird. Zum Glück haben Ökonomen, Arbeitgeber und Parteiideologen über den (Gebrauchs-)Wert und die Unverfügbarkeit unserer Existenz als solcher nichts zu sagen.

Es gibt gut Betuchte, die sich immer dann am aggressivsten als Opfer staatlicher Willkür gebärden, wenn sie sich mit wohlgefüllten Mägen der Verdauung widmen, umnebelt vom lieblichen Dunst der köstlichsten Weine und vom würzigen Duft der teuersten Zigarren.

Unsere gut bis sehr gut Betuchten (Steuer-)Sparonkel und Asozial-Apostel erinnern unwillkürlich an Sektenpriester, die ihren Schäfchen vordergründig Askese verschreiben, um selber heimlich zu prassen.